

Hugo M. Enomiya-Lassalle

WOHIN
GEHT
DER
MENSCH?

Mit einem Vorwort von
David Steindl-Rast

sprachlichter

»Den Menschen, die aus einer früheren Zeit stammen, mag manches widersinnig vorkommen. Sie glauben und hoffen vielleicht, dass all das eine vorübergehende Krise ist und der Mensch über kurz oder lang zum Alten zurückfindet und alle diese Dinge einmal wieder überwunden sind wie eine langwierige Krankheit, die aber schließlich doch geheilt wird. Tiefer stehende Menschen dagegen wissen, dass es kein Zurück zum Alten gibt und dass es daher sinnlos ist zu versuchen, das Rad der Entwicklung zurückzudrehen.«

Ursprünglich im Jahre 1984 erschienen, hat dieses Buch nichts von seiner Aktualität verloren. Im Gegenteil: Angesichts der großen Fragen unserer Zeit bietet es Erklärungen und Ausblicke, die uns zur Erkenntnis verhelfen und zur Hoffnung Anlass geben.

Hugo Makibi Enomiya-Lassalle ist ein wichtiger Wegbereiter nicht nur des christlich-buddhistischen Dialogs, sondern ein Visionär, der die Zeichen der Vergangenheit und Gegenwart in einer Weise für die Zukunft deuten kann, die uns hilft, zu verstehen und mitzufühlen.

»Die in diesem Buch gesammelten Erkenntnisse von Pater Enomiya-Lassalle weisen die Klarheit einer Gipfelvision auf, ein Gefühl dafür, worauf es ankommt.«
(Br. David Steindl-Rast)

ISBN
978-3-948824-13-6



9 783948 824136

www.sprachlichter-verlag.de

Hugo M. Enomiya-Lassalle

WOHIN GEHT DER MENSCH?

Mit einem Vorwort
von David Steindl-Rast



sprachlichter

Copyright © Zentraleuropäische Provinz der Jesuiten

Das Buch »Wohin geht der Mensch?« ist erstmals 1984 im Benziger Verlag erschienen. Das Vorwort zu dieser Ausgabe wurde ursprünglich veröffentlicht in »Living in the New Consciousness« (Shambala 1988) und ist hier in einer Neubearbeitung durch Br. David Steindl-Rast mit freundlicher Genehmigung des Verfassers verwendet.

1. Auflage

© dieser Ausgabe

Sprachlichter Verlag, Darmstadt 2022

Redaktion: Dr. Regine Lampert, Thorsten F. Scheu

Übersetzung des Vorworts von David Steindl-Rast

aus dem Englischen: Eve Landis

Fotografie Hugo M. Enomiya-Lassalle:

© SJ-Bild / R. Müller

Fotografie David Steindl-Rast:

© Diego Ortiz Mugica

Covermotiv: Thorsten F. Scheu

Umschlaggestaltung: Antonia Henschel,

Sign Kommunikation, Frankfurt/M.

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck: DieDrucker.de GmbH & Co. KG, Reinheim

Bindung: Buchbinderei Kaffenberger, Brensbach

Gedruckt in Deutschland

ISBN: 978-3-948824-13-6

Alle Rechte vorbehalten

www.sprachlichter.de

INHALT

VORWORT von David Steindl-Rast 7

EINFÜHRUNG: WOHIN GEHT DER MENSCH? 13

DER NEUE MENSCH 16

DIE BEWUSSTSEINSSTRUKTUREN 31

Das archaische Bewusstsein 32

Das magische Bewusstsein 35

Das mythische Bewusstsein 40

Das mentale Bewusstsein 45

Das integrale Bewusstsein 55

RAUM UND ZEIT 59

DIE APERSPEKTIVISCHE WELT 69

Die vierte Dimension 82

MANIFESTATIONEN

DER APERSPEKTIVISCHEN WELT 91

Mathematik und Physik 92

Biologie 95

Psychologie 97

Philosophie 99

Soziologie 102

Musik 104

Malerei 106

Dichtung 108

WEGWEISER DES NEUEN BEWUSSTSEINS 109

Sri Aurobindo 109

Auroville 120

Pierre Teilhard de Chardin 133

INTEGRATION

DES NEUEN BEWUSSTSEINS 146

Die christliche Sicht 167

ANSTELLE EINES NACHWORTES 179

ANMERKUNGEN 184

LITERATURVERZEICHNIS 187

VORWORT

Mit Erstaunen stelle ich fest, dass ich mich nicht erinnern kann, wann und wo ich Pater Enomiya-Lassalle zum ersten Mal begegnet bin. Mein Gedächtnis für biografische Details lässt einiges zu wünschen übrig. Aber da gibt es Augenblicke, wo Alltagserfahrung mit einem archetypischen Bild verschmilzt. Diese Augenblicke dauern an. Wir können sie nicht vergessen. Ein solches Bild einer meiner frühen Begegnungen mit Pater Enomiya-Lassalle bewahrt mein Herz auf. Er, der bedeutende Lehrer, hatte den jungen Mönch, der ich war, zu einem Spaziergang eingeladen. Wir hatten den höchsten Hügel weit und breit bestiegen. Tief unter uns das Kloster: sein Kirchturm, seine Landwirtschaft, die Kühe, der Traktor, alle wie Miniaturen, wie ein Kinderspielzeug. Stadt und Autobahn noch weiter weg, verloren im Nebel entlang des Flusses. Hier oben, um uns herum Sonnenschein und die Stille einsamer Orte. Unser Gespräch war – obwohl ich mich an kein einziges Wort erinnern kann – tief.

Kürzlich waren wir beide auf demselben Podium

eines Kongresses in Europa. Jahrzehnte waren inzwischen vergangen. Das Buch von Pater Enomiya-Lassalle »Zen – Weg zur Erleuchtung« hatte über ein halbes Dutzend Auflagen erreicht. Sein Autor war mittlerweile fast neunzig Jahre alt. Aber sobald er zu sprechen begann, stand mein Herz wieder auf diesem hohen Hügel. Wie Martin Luther King Jr., schoss es mir durch den Kopf, er war ja »auf dem Berg« gewesen. Wie Mose auf dem Berg Sinai. Wie Jesus auf dem Berg der Verklärung. Eben weil er so völlig bescheiden ist, berührt einen Pater Enomiya-Lassalle als ein Mensch, der auf den Höhen zu Hause ist.

Von einem Berggipfel aus gesehen offenbart die Landschaft ihre wesentlichen Merkmale. Unwesentliche verlieren an Bedeutung, wesentliche ragen hervor. Die in diesem Buch gesammelten Erkenntnisse von Pater Enomiya-Lassalle weisen die Klarheit einer Gipfelvision auf, ein Gefühl dafür, worauf es ankommt. Was dem jugendlichen Geist dieses Überlebenden von Hiroshima am wichtigsten erscheint, ist ein neues Bewusstsein. Er weiß, dass ein Bewusstseinswandel für uns alle eine Frage von Leben oder Tod ist. Das Bewusstsein von Pater Enomiya-Lassalle ist das Bewusstsein eines Menschen, der im Blitz von Hiroshima, »heller als tausend Sonnen«, einen Blick auf die äußerste Grenze menschlicher Möglichkeiten

erhaschte. Andere überstanden diese grelle Explosion, und es mangelt ihnen immer noch an Bewusstsein. Sein Bewusstsein geht aus einer *Implosion* hervor, aus der Zen-Erfahrung.

Der Gesichtspunkt, welcher diesem Visionär seine Perspektive gibt, ist auch die gemeinsame Basis von Buddhisten und Christen. Pater Enomiya-Lassalle ist ein Pionier des buddhistisch-christlichen Dialogs. Die Dynamik dieses Dialogs zwingt uns, den Blick auf die Frage der Gemeinsamkeit zu richten. In einer ersten Runde des Austausches lautet die grundlegende Frage: »Was meint ihr wirklich?« In einer zweiten Runde jedoch können wir die Frage nicht vermeiden: »Und woher wisst ihr das? Woher wissen wir das?« Können wir uns auf einen Prüfstein einigen, um unsere Überzeugungen zu überprüfen? Was könnte dies sein? Pater Enomiya-Lassalle kennt die Antwort: Der Prüfstein ist die Erfahrung.

Die Kraft, die Tiefe, die Allgemeingültigkeit seiner Erkenntnisse, alle diese drei entspringen ein und demselben Quellgrund: seiner eigenen mystischen Erfahrung. Eine einfache Definition von Mystik soll ausreichen für unser Vorhaben hier. Wir sprechen von »persönlicher Erfahrung unseres Einsseins mit der Letzten Wirklichkeit«. (Lesen Sie dies bitte nochmals durch, denn jedes einzelne Wort unserer Definition zählt.)

Christen erfassen die Letzte Wirklichkeit in theistischen, Buddhisten in nichttheistischen Begriffen; für Zen spielt diese Unterscheidung keine Rolle. Was zählt, ist die Erfahrung grundlegender Zugehörigkeit. Christen sprechen von Bekehrung, Buddhisten von Erleuchtung. Jede Erfahrung kann plötzlich oder stufenweise kommen; das spielt keine Rolle. Nochmals: Was zählt, ist, dass im Herzen des Buddhismus als auch des Christentums die Erfahrung steht. Und diese Erfahrung ist, im Vollsinn, mystisch.

Die Lebenskraft der Heiligen wie der Zen-Meister entsprang dem Urquell der mystischen Erfahrung. Dieselbe Quelle sprudelt aber in jedem Menschenherzen hervor. Sie ist vielleicht vermauert oder auf ein Rinnsal reduziert; sie ist vielleicht getrübt oder gefroren; aber sie versiegt nie. In jedem von uns wallt sie in Schüben auf, hin und wieder. Selbst die Psychologie untersuchte diese Gipfelerlebnisse. Aber diese Lebenskraft muss nicht einem seltenen »unerwarteten Augenblick« überlassen werden; sie kann freigesetzt, gereinigt und im Fluss gehalten werden. Darum geht es in der spirituellen Praxis.

Buddhisten wie Christen finden, dass Zen eine hilfreiche Methode ist, um die innere Quelle rein zu halten. Bei dieser Herzensarbeit machen sie eine erstaunliche Entdeckung: Diejenigen, deren Leben von

diesem Urquell genährt wird, werden nach christlichen Maßstäben zu besseren Christen und nach buddhistischen Maßstäben zu besseren Buddhisten. (Dann nehmen sie solche Etiketten freilich nicht mehr wichtig.) Sie erkennen, dass der buddhistische wie der christliche Weg das gleiche Ziel hat: Den völlig wachen, völlig lebendigen Menschen. Sie erkennen auch dies: In dem Maße, wie wir lebendig werden, werden wir auch lebendig und wach für die Bedürfnisse anderer. Völlig lebendig werden ist eine Aufgabe, die wir nicht als Einzelgänger, sondern nur mit anderen gemeinsam verwirklichen können.

In diesem Licht versteht Pater Enomiya-Lassalle Jesus Christus und seine Kirche als den Durchbruch eines neuen Bewusstseins. Deshalb kann er denen helfen, die sich von Jesus angezogen fühlen, aber abgeschreckt von der Kirche; jene, die Jesus verstehen, aber die Kirche nicht verstehen. Er versteht beide, engagiert sich für beide. Jesus Christus nahm ihn mit auf den Berg seiner Verklärung. Von dort oben gesehen ist, was die Kirche baut, »von geringer Bedeutung, aber keineswegs gleichgültig«. Schließlich, im Licht der Verklärung auf dem Berg Tabor, wollte selbst Petrus nicht mehr als »drei Hütten bauen«, Obdach für Weggefährten. Ein katholischer Christ, ein bedeutender spiritueller Lehrer, Pater Enomiya-

Lassalle erkennt Jesus Christus als »den Weg«. Er weiß aber auch, dass niemand »auf dem Weg ist«, niemand auf dem Weg bleibt, wenn er nicht mit jedem Schritt voran den Weg hinter sich lässt.

Der Weg, zu dem dieses Buch Wegweiser anbietet (nicht mehr und nicht weniger), ist der Weg eines neuen Bewusstseins. Der Autor verfolgte diesen Weg lange. Was er vom Gipfel aus sieht, hat er in einer Vision des Friedens erreicht. Wie Moses, der mit bittersüßer Freude, weil nur aus der Ferne, das Land der Verheißung erblickt, sieht Pater Enomiya-Lassalle einen Bereich, den eine kommende Generation zu ihrem Zuhause machen wird. Diese Vision weckt Begeisterung.

Des Autors eigene Begeisterung steckt an!

Br. David Steindl-Rast, O.S.B.

Hinterthal, Österreich

28. April 1988